

Laudatio von Fritz Schneider anlässlich der Preisübergabe an der Delegiertenversammlung der Bio-Suisse in Olten vom 11.11.2015

Der Grand Prix Bio Suisse steht für innovative und nachhaltige Projekte der schweizerischen Biobranche. Das Ziel ist es, am herausragenden Beispiel der Preisträgerin oder des Preisträgers das Innovationspotential der Biobranche aufzuzeigen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Als Massstab für den Entscheid der Jury gilt das in den Statuten von Bio Suisse verankerte Ziel.

Der Grand Prix Bio Suisse ist ein Förderpreis.

Der Entscheid, wer gefördert werden soll, obliegt einer Jury, die 2015 neu zusammengesetzt worden ist und die ich die Ehre habe zu präsidieren.

Die Zusammensetzung der Jury, sehen Sie auf der Leinwand hinter mir:

PP-Folie:

Fritz Schneider	Präsident. Unabhängiger Konsulent für nachhaltige Nutztiersysteme. Bis März 2015 Leiter Agronomie an der HAFL in Zollikofen
Prisca Birrer-Heimo SP	Präsidentin Stiftung für Konsumentenschutz, Nationalrätin
Clemens Rüttimann	Geschäftsführer Biotta
Samuel Krähenbühl	Stv. Chefredaktor «Schweizer Bauer»
Urs Guyer	Bio Suisse Leiter Bildung/Forschung/Innovation

Anwesend heute sind Frau Prisca Birrer-Heimo und Urs Guyer, die ich herzlich begrüsse.

Die Projekte 2015

Dieses Jahr wurden zehn Projekte eingereicht. Fünf Projekte befassen sich mit Produktionstechnik, drei mit Vermarktung und Handel, und je ein Projekt befasst sich mit Forschung und Ausbildung. Die Mitglieder der Jury haben die Projekte vorerst mit Hilfe eines einheitlichen Kriterienkatalogs beurteilt. Die Kriterien waren:

- Die Innovationsstärke

- Die Relevanz für die Biobranche
- Der Nutzen für die Region
- Der Ökologischer Nutzen
- Der Sozialer Nutzen
- Die Zukunftschancen
- Das PR-Potential

Die individuellen Bewertungen sind in einer Sitzung der Jury diskutiert worden und das Siegerprojekt wurde im Konsens bestimmt.

Das Siegerprojekt

Das Siegerprojekt ist das Projekt von Iris und Bernhard Hänni, Noflen BE mit dem Titel

Zukunftsfähiger, pflugloser Bio-Gemüsebau mit dauerbegrüntem, konstanten Fahrspuren und ganzheitlich integriertem Low-Input Nährstoffkonzept.

Wir gratulieren herzlich!

Der Titel tönt recht komplex, ist auch nicht ganz einfach, deshalb wird Bernhard Hänni nach der Preisübergabe das Siegerprojekt kurz vorstellen und ich werde ihm auch noch einige Fragen stellen.

Iris und Bernhard Hänni kultivieren sämtliche Ackerflächen ihres Biobetriebs pfluglos. Die Fahrspuren werden dauerhaft begrünt und so klar von der Anbaufläche getrennt. Diese zukunftsweisende Art des Anbaus senkt die Kosten, steigert Boden- und Pflanzengesundheit, reduziert die Bodenerosion und ermöglicht eine flexiblere Planung der Gründüngung bei der Fruchtfolge.

Die Jury hat das Projekt aus folgenden Überlegungen ausgezeichnet:

Das Projekt hat eine grosse **Innovationskraft**. Die Preisträger haben viel Mut bewiesen, ihren gesamten Gemüsebetrieb auf die pfluglose Bodenbearbeitung umzustellen. Diese Umstellung musste integral erfolgen, das heisst, sämtliche Maschinen mussten ausgewechselt werden, viele dieser Maschinen mussten neu gebaut oder mussten für das Projekt mindestens umgebaut werden.

Die **Relevanz für die Biobranche** ist gross. Ist doch bekannt, dass die pfluglose Bodenbearbeitung im Bio-Landbau eine grosse Herausforderung ist. Das Unkraut kann nicht wie im konventionellen Landbau mit dem heute auch umstrittenen Glyphosat unter Kontrolle gehalten werden. Das Anbausystem von Iris und Bernhard Hänni leistet hier entwicklungsfähige Pionierarbeit. Der **ökologische Nutzen** ist eine direkte Folge dieses Systems.

Die Zukunftschancen dieses Systems bewertet die Jury als beträchtlich. Allerdings wird dies nicht ohne grosse Anstrengungen geschehen. Ich zitiere Bernhard Hänni:

„Ich gehe davon aus, dass eine Nachahmung durch Landwirte aufgrund der Komplexität und der Umstellung mit all den damit verbundenen nötigen Veränderungen nur vereinzelt möglich ist. Vorstellbar ist jedoch eine Signalwirkung. Dies könnte Landwirte ermutigen selber Lösungen zu suchen und zu entwickeln,

oder es könnte die Forschungsanstalten auf neue Wege führen und neue Gedankenansätze hervorbringen“.

Die Weiterentwicklung und die Verbreitung dieses interessanten Ansatzes wird eine Herausforderung bleiben und ich zitiere zum Schluss nochmals Bernhard Hänni:

„Ein solcher Systemwechsel bedingt, dass sich der Betriebsleiter, aber ebenso die Mitarbeitenden mit dem System auseinandersetzen und neues Gedankengut zulassen.Wir sehen deshalb das neue Anbausystem nicht als Ei des Kolumbus, sondern als Anfang einer spannenden Reise in der Entwicklung des Biolandbaus der Zukunft.“

Die Preisübergabe

Ich habe nun die Ehre den Grand Prix Bio Suisse der Siegerfamilie Iris, Bernhard und Lorena zu übergeben. Nochmals herzliche Gratulation und viel Erfolg bei der Weiterentwicklung des interessanten Ansatzes.